



Bild 1 / JULES CHÉRET / Plakat 1885. Druck: Imp. Châix, Paris.

## JULES CHÉRET ZUM 85. GEBURTSTAGE

(Geboren am 31. Mai 1836)

Von Fritz Hellwag, Berlin-Zehlendorf

Erinnern wir uns der Zeiten, da Deutschland von der Bedrückung durch Napoleon aufatmen durfte; ermessen wir schon jetzt den Jubel, der unsere Herzen durchdringen wird an dem Tage, an dem unser jetzt so niedergeschlagenes Vaterland sich wird aufrichten dürfen, — um die Stimmung zu verstehen, die damals ganz Paris erfüllte. Im Auf und Ab der Weltgeschichte wechselt das Schicksal der Völker. Wir glauben nicht oder wir hoffen es nicht, daß der Tag unserer Befreiung ähnliche Gefühle bei uns auslösen wird, wie die nachstehend geschilderten der Franzosen von 1871. Wir hoffen, diese Stunde ernster begehen zu können. Doch das sind Charakterverschiedenheiten der Völker, die keines berechtigt, sich besser zu dünken als das andere. Mit der Anführung des Wortes „Athen vergaß die Barbaren“, eines altgriechischen Sprichwortes, bezeichnet der französische Chronist am klarsten selbst

die Eigenschaften seines Volkes, das den Athenern, die sich dem Taumel des Vergnügens in die Arme warfen, sobald ein Feind von ihren Toren abgezogen war, so sehr ähnelt. Daher ist auch in dem hier angewendeten Wort „Barbaren“ kein Vergleich zu suchen mit dem ohne jedes Beispiel dastehenden Verhalten Frankreichs während des letzten Krieges.

Chéret ist kein Chauvinist gewesen. Kein Pinselstrich richtete sich gegen den Feind von gestern. Seine Kunst war ganz dem Genuß des Friedens zugewendet. Er hat sein Volk geliebt, wie wir das unsrige lieben und glücklich sehen möchten. Einen solchen Mann zu grüßen, brauchen wir uns auch heute nicht zu scheuen. Und so feiern wir denn in diesem fünfundsiebenzigjährigen den großen Künstler, den Begründer nicht nur der französischen, sondern der Plakatkunst schlechthin.

Dr. Hans Sachs. Fritz Hellwag.